

Stephanie Dieckvoss Dubai

Die 16. Ausgabe der am Sonntag beendeten Art Dubai fand in dem zurzeit wirtschaftlich besonders aktiven Zentrum der Vereinigten Arabischen Emirate statt. Bei Weitem keine junge Messe, hat sie das politische Auf und Ab der Region im Kontext der Weltöffentlichkeit miterlebt und stets widergespiegelt. Seit Langem als wichtigste Kunstmesse im Nahen Osten gepriesen, litt die Messe jedoch nach Jahren des Aufschwungs unter dem problematischen Image, das Dubai politisch prägt.

Konnte die Messe 2017 und 2018 noch über 90 Galerien aus mehr als 40 Ländern verzeichnen, waren es 2019 nur mehr 59 Galerien aus 34 Ländern. 2020 und teilweise 2021 machte die Pandemie auch der Art Dubai einen Strich durch die Rechnung. Seit 2022 gibt sie sich verjüngt und versucht, sich mit Innovationen und einem klaren Bekenntnis zum globalen Süden von anderen regionalen Messen zu unterscheiden.

Dabei ist es ihr gelungen, unter der künstlerischen Leitung des Spaniers Pablo del Val 130 Galerien zusammenzubringen. Leider ist die Qualität vor allem an den Rändern gemischt. 100 Galerien hätten der Messe besser gestanden.

Weg von den NFT hin zur KI-Kunst

Besonders spannend war die neue digitale Abteilung. Hier präsentieren 22 Galerien, Sammlungen und Produktionsfirmen digitale Kunst. Die Art Dubai ist nicht die einzige Messe, die sich bemüht, prozessgenerierte Kunst aus dem Schatten der NFT-Diskussion zu holen und sammelwürdige Wandformate zu präsentieren. Doch der Erfolg war uneinheitlich. Die Unit-Galerie aus London verkaufte neue Arbeiten des gehypten NFT-Künstlers Tyler Hobbs – jeweils zu 240 Ether, um die 370.000 Dollar. Galerist Joe Kennedy sieht gleich die Zukunft in „Bluechip-generativer Kunst“.

Gazelli aus London widmete dem Briten Brendan Dawes eine Soloshow. Dessen „Persische Träume“ verbinden antike und aktuelle Bildmotive durch Künstliche Intelligenz, klassische Choreografie und Algorithmen. Darüber hinaus sprechen sie durch die Zusammenarbeit mit Komponisten auch das Ohr an. Leider übersah man in den dunklen Räumen die Kopfhörer für das akustische Erlebnis. Jedes Unikat kostet 36.000 Dollar. Die meisten der Arbeiten in dieser Sektion waren nicht nur mit Kryptowährung, sondern auch mit gewöhnlichem Geld zu bezahlen. Ein weiterer Versuch, das neue Medium auch in breiteren Sammlerkreisen zu etablieren.

Im Unterschied zu früheren Ausgaben verband die Messe zwar noch immer moderne und zeitgenössische Positionen. Aber diesmal waren die Klassiker in die allgemeine Messe integriert und nicht abgegrenzt. Somit konnte man historisch faszinierende Einzelpositionen von Künstlerinnen wie Mona Saudi bei Lawrie Shabibi – zu Preisen zwischen umgerechnet 18.000 und 160.000 US-Dollar – oder Monir Shahroudy Farmanfarmaian bei The Third Line verfolgen. Zeitgenössische Positionen wurden von Galerien aus der Region, dem weiteren asiatischen Umfeld und ausgesuchten Galerien aus Europa vertreten.

Messe
Den globalen Süden im Blick

Die „Art Dubai“ versteht es, an Technik interessierte junge Sammler mit einer neuen Abteilung besonders zu ködern.



Gazelli / Art Dubai, Spark Media

Brendan Dawes „Persian Dreams“: Das Video-NFT von einer Minute Länge vertreibt die Galerie Gazelli Art House aus London und Baku. Seit 2015 unterhält sie ein Digital Art House, das sich für Kunst und Virtual Reality starkmacht.

Experimentier: Die Galerie aus Indien brachte Gemälde und Wandreliefs mit zur Kunstmesse „Art Dubai“.



Kunst aus dem Nahen Osten und Asien dominierte. Der Blick auf neue Arbeiten bot Besuchern einen guten Eindruck nicht nur von stilistischen Besonderheiten, sondern auch von den ganz eigenen Problemen postkolonialer Länder. Leider sind die recht kleinen Stände oft auch nur mit kleinen Arbeiten bestückt. Die Art Dubai ist eben keine Messe, wo man das große Geld parkt. Die Preise rangieren von wenigen Tausend Dollar bis zu angeblich sechsstelligen Beträgen.

Einer der wenigen experimentellen Stände war der von Sanatorium aus Istanbul: Hier bespielte der Künstler Kerem Ozan Bayraktar den ganzen Raum mit einem fiktiven Büro, das in einem Wald von Zimmerpflanzen unterzugehen schien. Bei Lawrie Shabibi zeigte der Deutsch-Iraner Timo Nasser neue Arbeiten, die in ihren Abstraktionen und mit dem Aufwand im Detail gut ankamen. Nasser hat zurzeit auch eine Einzelausstellung in der Galerie aus dem Dubaier Galerienviertel Alserkal. Permanente Räume haben dort mittlerweile auch die Custor Gallery, vielen als Teil von Waddington Custor aus London bekannt, und der omniprésente Emmanuel Perrotin. Beide stellen gleichfalls auf der Messe aus.

Das Plus der Art Dubai: Sie wiederholt nicht das ewig gleiche Bild von Messen wie „Frieze“ oder „Art Basel“. Die Messe trägt sowohl den „Expats“ in der Stadt Rechnung als auch internationalen Besuchern aus aller Welt. Aber auch Einheimische werden sicher Interessantes finden. Allerdings ist deren Sammeltätigkeit aus religiösen Gründen so privat, dass wenig bekannt ist.

Anziehend für Deutsche

Anders sieht es mit der in jüngster Zeit stark angewachsenen Zahl an Expats aus. Deutsch hörte man an jedem Tag auf den Messegängen. Ein Münchener Sammler, der zum zweiten Mal auf der Messe war, besuchte Freunde in Dubai und kaufte nebenbei Kunst. Auch Matthias Mühlhling, Direktor des Lenbachhauses in München, war als Teil der eingeladenen Kuratoren präsent. Er studierte das Angebot genau, auch im Hinblick auf die Erweiterung der heimischen Sammlung.

Das museale Interesse war dabei gerechtfertigt, fand die Messe doch zeitgleich mit der Biennale in Schardscha statt. Das bedeutete, dass einige Galeristen Künstler zeigten, die auf der Biennale vertreten sind. Dazu gehört die Berliner Galeristin Barbara Thumm, die zum ersten Mal in Dubai ausstellt, da sowohl Maria Magdalena Campos-Pons als auch El Hadji Sy Installationen auf der Biennale haben. Ob sich das für sie finanziell lohnt, war zum Zeitpunkt des Gesprächs noch nicht klar. Aber auch die wichtige indische Galerie Chemould Prescott Road setzt auf die Biennale und auf Inder, die in Dubai leben.

Fast 30 Prozent der Ausländer in Dubai kommen aus Indien, das wie die Vereinigten Arabischen Emirate weiterhin ein steigendes Bruttoinlandsprodukt verzeichnet. Die 2019 gegründete Ishara Foundation in Alserkal sei die einzige Stiftung mit Fokus auf südasiatische Kunst außerhalb Südsasiens, sagte Messechef del Val.

Obwohl die Gerüchteküche um russisches Geld auf der Messe brodelte, ist es nicht wahrscheinlich, dass Oligarchen ihr Geld in junge Kunst aus dem globalen Süden investieren. So wieso nur in Ausnahmefällen als Kunstsammler bekannt, investieren sie ihr Geld eher in Grundbesitz, Uhren, Schmuck und teure Autos. Wenn man wissen wollte, was Russen in Dubai machen, solle man sich an die globalen Auktionshäuser und deren lokale Büros wenden, hieß es. Denn die weiten ihr Engagement in der Region aus.

Aber auch ohne Russen muss die Messe weiterhin einen Spagat machen – ein engagiertes Programm: Kritische und nicht immer leicht zu verstehende Kunst hat es nicht einfach in der eher als Party- und Geldmetropole bekannten Stadt, die allen Reichen der Welt gerne ein Zuhause bietet.

Kulturell sieht es hier aber immer noch dürrig aus. Künstlerische Initiativen sind oftmals klein und versteckt. Und es gibt immer noch kein Kunstmuseum. Trefflich bemerkte eine Sammlerin aus der Region in einer Diskussion auf der Messe, dass erst wenn Kunst im öffentlichen Raum gefördert werde, sich die Kunst- und Sammlerszene in Dubai ausweiten würde. Es gibt also noch viel zu tun. Dem zuzusehen ist spannend und eine Reise wert.

KI-Kunst
Wogende Pixel aus dem Weltraum



Collection Telekom, Foto: Anne Orthen

Refik Anadol „Maschinen Halluzinationen. Satelliten Simulationen B“: Farbkonvulsionen aus Millionen von Bildern – zum Chillen.

Düsseldorf. Auf der acht Meter hohen Bildwand suppt und wogt es, organische Strukturen zerfließen. Körnige Gebilde formieren sich wie grober Sand im Gezeitenstrom, fluoereszierende Farben quellen hervor wie aus Farbtuben gequetscht und wechself ab mit erdigen und pastelligen Tönen. Diese abstrakten Bewegungen geschehen in Zeitlupe, der Eindruck von psychedelischem Abdriften wird noch verstärkt durch elektronische Klänge. 16 Minuten dauert der Loop des Hauptwerks der nur drei Werke umfassenden Schau „Machine Halluzinations“ von Refik Anadol, der als Pionier der KI-Kunst gilt. Der Künstler ist derzeit allgegenwärtig.

Der Düsseldorfer Kunstpalast greift gern neueste Trends auf, auch „kontrovers diskutierte“, wie Generaldirektor Felix Krämer zugibt. In Anadols „immersiven“ Experimenten meint er so etwas wie „Impressionismus 4.0“ zu erblicken. Anadol betrachtet die von amerikanischen Weltraumteleskopen aufgenommenen Bilddaten als Erinnerungen, seine Werke versteht er als halluzinierende Träume dieser gespeicherten Erinnerungen. Eine Behauptung, die sich im Formschwall des Hauptwerks nicht einlösen lässt. „Machine Halluzinations“ wurde 2021 als NFT für 1,2 Millionen Euro versteigert. Prints seiner Editionen sind bereits ab etwa 1200 Dollar zu haben, günstige NFT-Editionen für etwa 999 Euro. Die Arbeiten in der bis 7. Mai laufenden Ausstellung sind allerdings Chill-out-Kunst. Da ist es nur konsequent, dass der Kunstpalast im Begleitprogramm auch Yoga-Sessions anbietet. Regine Müller



Rosemarie Trockel, Ohne Titel, 1990. Wolle auf Leinwand, 160 x 300 cm. Verkauft für 500.000 EUR (inkl. Aufgeld).

Erzielen Sie mit uns Rekordpreise

Wir freuen uns auf Ihre Einlieferungen +49 30 885 9150
zu unserer 350. Auktion am 1. Juni 2023 auktionen@grisebach.com



ART DÜSSELDORF
31.03. – 02.04.23
ART-DUS.DE

GEFÖRDERT VON: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
MAIN PARTNER: NEU START KULTUR, Allianz

Venator & Hanstein
Buch- und Graphikauctionen

FRÜHJAHRSAUKTIONEN

24. März
Bücher Manuskripte
Autographen Alte Graphik

25. März
Moderne Graphik
Zeitgenössische Graphik

Oskar Kokoschka.
Die träumenden Knaben.
Wien 1908.

Caäcilienstraße 48 · 50667 Köln · Tel. 0221-257 54 19
venator@lempertz.com · www.venator-hanstein.de

Yves Siebers Kunstauktionen in Stuttgart seit 2002

Auktion 83
Kunst & Antiquitäten
Stuttgart, 22.-23. März 2023

Auktion 83M
Moderne Kunst & Design
Stuttgart, 24. März 2023

Gesamt ca. 3.000 Lose mit Schwerpunkt angewandte Kunst

Sonderauktion
Otto H. Hajek
Stuttgart, 24. März '23
20 Großplastiken aus dem „Skulpturenpark Hasenbergsteige“ und dem öffentlichen Raum

Freitag, 17.03. bis Montag, 20.03.2023, jeweils 10.00 bis 18.00 Uhr, auch sonntags

Eventuelle Änderungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage
Alle Objekte sind in unserem Online-Katalog abgebildet
Print-Katalog € 15,- zzgl. Versand

Yves Siebers, öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator
Mitglied im Bundesverband Deutscher Kunstversteigerer e.V. | BDKV

Yves Siebers Auktionen GmbH | Augsburgstraße 221 | D-70327 Stuttgart
Tel. (0711) 38 08 481 | Fax. (0711) 69 30 589 | www.siebers-auktionen.de

KOLLER
INTERNATIONAL AUCTIONS | SWISS MADE

**MÖCHTEN SIE EINLIEFERN?
WIR BERATEN SIE GERNE.**

PostWar & Contemporary · Prints & Multiples

Düsseldorf: Tel. +49 211 30 14 36 38
duesseldorf@kollerauktionen.com

München: Tel. +49 89 22 802 766
muenchen@kollerauktionen.com

Machen Sie das Handelsblatt zu Ihrer Galerie.

Handelsblatt

Jetzt Werbefläche buchen.
M: michael.menzer@zeit.de
T: 040-32 80-34 63